

Leipziger Erfahrungen

von Anja Wojcieszak

Ich stamme aus einem bei Limanowa liegenden Dorf in Kleinpolen. Mein Deutschabenteuer fing in der Grundschule mit einem Deutschkursbuch an, aber mein erster Aufenthalt in Deutschland war relativ spät, während meines Jurastudiums an der Universität Bielefeld. Nach dem Abschluss der Rechtswissenschaften in Polen ging ich wieder nach Deutschland und studierte Wirtschaftsrecht. Mein drittes Semester habe ich dann in Leipzig absolviert, mit einem Praktikum in der Rechtsabteilung der Stadtwerke. Gleich am Anfang meines Aufenthaltes in Leipzig habe ich die Katholische Studentengemeinde gefunden. Idealerweise war die Gemeinde nur ca. 10 Minuten zu Fuß von meiner WG entfernt. Nach einem festlichen Gottesdienst an einem Grün-Donnerstag wollte ich die Möglichkeit zur Beichte nutzen. Davor hat die Gemeinde ein festliches Essen und Trinken vorbereitet als Gedächtnis an das letzte Abendmahl. Ich war erstaunt über die Anwesenheit so vieler junger Menschen, denn ich war daran gewöhnt, dass in Deutschland nur Rentner in die Kirche kommen. Und hier vielleicht hundert von jungen, total offenen und herzlichen Menschen aus Deutschland und anderen Ländern, die sich versammelt haben, um die Karwoche gemeinsam zu erleben. Seitdem war ich immer sonntags im Gottesdienst und danach bei einem gemeinsam organisierten Mittagessen. Für die Vorbereitung des Mittagessens war jede Woche eine andere Gruppe verantwortlich, ich habe einmal mit Mädchen aus Tschechien für 100 Menschen gekocht. Vor dem Essen haben wir immer mit einem Lied gebetet und danach stundenlang gesprochen. Zudem gab es auch andere Treffen im Lauf der Woche: Laudes und Cafe International, Vesper, Taizegesang, Diskussionsabende und Glaubenskurs. Die Gemeinde hat mir viel Kraft gegeben. Ich habe mich dort wie zu Hause gefühlt und wusste, dass ich echte Freunde gefunden habe, und dass Clemens, Jesuit und Gemeindeführer, immer für uns zur Verfügung steht. Als ich nach Kraków zurück kam, hat mir etwas gefehlt. Nachdem ich hier Arbeit gefunden habe, versuchte ich wieder mehr Zeit für innere, geistige Sachen zu finden. Und so bin ich zum Bibelkreis bei den Jesuiten gekommen und hoffe, nach den Leipziger Erfahrungen fängt das Krakauer Abendteuer jetzt so richtig für mich an.



Sankt Barbara

Deutschsprachige Gemeinde bei den Jesuiten in Krakau
Barbarakirche, Plac Mariacki
Gemeindeblatt 04/2014

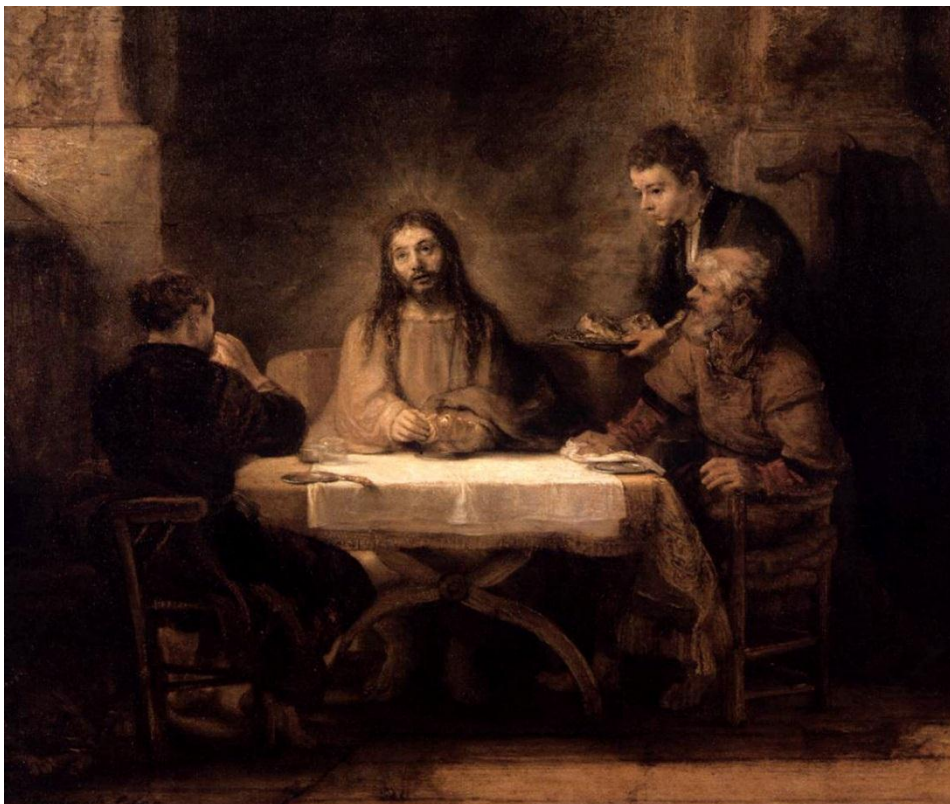
Die Emmaus-Lehre

Bald begehen wir mit Ostern das zentrale christliche Fest. Ich möchte Sie dazu einladen, das österliche Geheimnis anhand eines Geschehnisses zu betrachten, welches der Evangelist Lukas im 24. Kapitel seines Evangeliums beschreibt. Es geht um die Begegnung des auferstandenen Jesus mit zweien seiner Jünger, die nach seinem Kreuzestod auf der Flucht nach Emmaus waren (Lk 24, 13-35). Zum Zwecke der Betrachtung möchte ich zwei Darstellungen dieser Begebenheit gegenüber stellen, eine aus der Hand Caravaggios („Das Emmausmahl“, 1601 London) und eine Version Rembrandts („Die Jünger von Emmaus“, 1648 Paris).

Der Evangelist erzählt, wie die Jünger auf ihrer beschwerlichen Flucht aus Jerusalem einem Unbekannten begegneten, wie er ihnen unterwegs den Sinn der Schrift, die Botschaft vom leidenden Messias, erläuterte. Als sich der Tag zu Ende neigte, luden die Jünger ihren Reisegeossen zum gemeinsamen Abendessen und zur Nächtigung ein. Als jener beim Segensspruch das Brot für die Jünger brach, kamen sie zur Einsicht, wer ihr unerkannter Begleiter war – der todglaubte Christus. Sie machten sich sofort nach Jerusalem auf, um die Botschaft von der Auferstehung Christi den anderen Jüngern mitzuteilen.

In der Londoner Emmaus-Version zeigt Caravaggio die beiden Jünger sehr dynamisch in jenem Moment, in dem sie den Auferstandenen bereits erkennen. Ganz anders Rembrandt. Seine Jünger, offenbar nicht sicher, ob sie Jesus vor sich haben, richten zwar innerlich bewegt ihre ganze Aufmerksamkeit auf ihn, aber der Schein des Auferstandenen unterstreicht eine gewisse Distanz, als ob Jesus einer anderen Dimension angehören würde. Dieser Unterschied zwischen den beiden Emmaus-Darstellungen entspricht der Spannung, die viele religiöse Menschen aus eigener Glaubenserfahrung kennen. Es geht um den Zwiespalt, sich in der Hand Gottes zu wissen und die Zweifel, ob es Gott tatsächlich gibt,

seine Präsenz real ist. In der Emmaus-Geschichte ist es zuerst Jesus, der die Initiative ergreift und den Sinn der Schrift den Jüngern erschließt. Jene aber vertrauten ihm auf der Wanderung nach Emmaus ihre Enttäuschung an und drängten ihn regelrecht zur gemeinsamen Übernachtung: „Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt“ (Lk 24,29).



Die Jünger von Emmaus, Rembrandt van Rijn 1648, Ölbild Detail, Louvre Museum Paris

Es war nach jüdischem Brauch üblich, dass beim gemeinsamen Abendbrot der Gast das Segensgebet sprach und indem Jesu das Brot brach, gingen den Jüngern die Augen auf und sie erkannten ihn. Das Brotbrechen weist Jesus als den aus, der den Hunger der Jünger nach dem Sinn des Lebens stillt, ihre Sehnsucht erfüllt. Caravaggio hat in seiner Emmaus-Darstellung eine Person hinzugefügt, wahrscheinlich einen Wirt, welchen der Evangelist Lukas nicht erwähnt.



Das Emmausmahl, Caravaggio 1601, Ölbild, National Gallery London

Es scheint, als spiele dieser Mann in der Vision dieses Malers keine unbedeutende Rolle. Der Wirt steht neben Jesus und verfolgt eher verständnislos, wie die beiden Jünger von ihren Plätzen fast aufspringen. Die Reaktion der Jünger bildet hier einen Kontrast zu ihm und zeigt, wie tiefgehend die religiöse Einsicht ist, wer Jesus wirklich ist, und dass sie mit unserem Engagement verbunden ist, nach seiner Nähe zu suchen. Dem Auferstandenen zu begegnen bedeutet, ihn als den zu erfahren, der unsere Enttäuschungen und Ängste in Hoffnung und Zuversicht verwandelt. In diesem Sinne möchte ich allen ein gesegnetes Osterfest wünschen!

Ihr

P. Krzysztof Walczyk SJ

Gemeindeblatt 04/2014

Redaktion: P. Krzysztof Walczyk SJ +48 607307068

walczyk@adres.pl

Layout: Wolfgang Hofer +48 889514197

<http://www.gemeinde.deon.pl>

Termine Gottesdienstordnung, April 2014

Sonntag, 6. April 2014

5. Fastensonntag

Ez 37, 12b-14; Joh 11,1-45

Zelebrant: P. Józef Bremer SJ

Musik

Tomaso Albinoni: *Adagio*

K. Mateja (Violine); Ł.M. Mateja (Orgel)

Sonntag, 13. April 2014

Palmsonntag

Jes 50,4-7 Mt 27,11-54

Zelebrant: P. Adam Źak SJ

Musik

J. S. Bach - Choral "O Mensch, beweine deine Sünde groß" BWV 622

Ł.M. Mateja (Orgel)

Sonntag, 20. April 2014

Ostersonntag

Apg 10, 34a.37-43; Joh 20,1-9

Zelebrant: P. Stanisław Łucarz SJ

Musik

J.S. Bach - Choral „Christum wir sollen loben schon“

Pro organo pleno BWV 611

Ł.M. Mateja (Orgel)

Sonntag, 27. April 2014

2. Ostersonntag

Apg 2, 42-47; Joh 20, 19-31

Zelebrant: P. Krystian Berndt-Biernacki SJ

Musik

J. S. BACH – Choral „Erstanden ist der heil'ge Christ“ BWV 628

Bibelkreis

Jesuitenkolleg (ul. Kopernika 26) jeden zweiten Dienstag 18.15 Uhr

6. Mai 2014



Musikbetrachtung vom Sonntag dem 30. März 2014. Foto: Kasia Klimek

J.S. Bach, Kantate BWV 12 "Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen", aufgeführt von der Kantorei St. Barbara mit L. Dulewicz (Alt), P. Windak (Tenor), M. Staromiejski (Bass) und dem Musikensemble "L'estate armonico", Dirigent – W. Delimat.